

die dich auch elend und unglücklich machen wird. Ueberdem kannst du in der Zeit, wo du spielst, was nützlicheres erlernen, und dich zu einem guten und brauchbaren Bürger bilden. Die Erfahrung lehrt uns, daß alle Spieler von Profession, elende und unglückliche Menschen sind.

Es kostete dem kleinen Jakob lange Zeit und viele Mühe, seine Neigung zu bekämpfen, aber er besiegte sie doch. Es gieng ihm auch in der Welt nicht übel.

Unter zwey Uebeln muß man das kleinste wählen.

Das kleine Friederikchen war krank. Es klagte und winselte außerordentlich, und doch wollte es von keiner Arzney etwas wissen. Kind! hub die Mutter an, wenn es dir besser werden soll, so muß du da die Tropfen einnehmen. Wähle! du mußt dich hier im Bette noch länger quälen, und kannst wohl endlich gar sterben, oder du mußt einnehmen? Ach! antwortete es, ich mag nicht sterben, aber die Tropfen schmecken doch auch gar zu bitter, so bitter wie der Tod.

„ Du bist ein einfältiges Kind! Du möchtest nicht gerne sterben, und auch nicht einnehmen. Unter zwey Uebeln mußt du eines erwählen, das größere, oder das kleinere. Das bißchen Uebelschmecken vergeht bald wie der.



der. Und dann wirst du bald gesund, und kannst wieder herum springen. "

Nu! so geben Sie denn nur die Tropfen her, antwortete es. Es nahm fleißig ein, und wurde bald wieder hergestellt. Ach! da dankte es der Mutter für ihre gute Ermahnung, und dem Arzt für seine guten Arzeneien. Es ertrug lieber das kleinere Uebel, um dem größern zu entgehen.

Ach! liebe Mutter, kam es einmal, laut klagend, aus der Kirche. Der garstige Winter! ich bin ganz erfroren. Geben Sie mir doch ein Wärmstübchen, wie andere Kinder auch haben. Nein, war die Antwort der verständigen Mutter; so lange ich dich lieb habe, kann ich dir hierinn nicht willfahren. Das Kohlenfeuer ist ungesund, macht Betäubung und Kopfsweh, und überdies stärkt die Kälte. Wenn man sich nun so zärtlich gewöhnt, so kann man denn nichts vertragen. Besser ist es immer, man lernt kleine Widerwärtigkeiten ertragen, als daß man sich in der Zukunft vor einem jeden rauhen Lüftchen fürchten muß.

Friederikchen plagte nun die Mutter nicht mehr, und lernte die Kälte ertragen, welches in der Folge sehr viel dazu bestrug, daß es beständig gesund war. Im Winter machte es sich oft in der freyen Luft Bewegung, und befand sich immer wohl dabei. Im Sommer hingegen konnte es auch der stärksten Hitze trotzen.



An einem schönen sonnenreichen Wintertage fuhr einmal die Mutter weg, eine nahe Auserwandtin zu besuchen, und nahm Friederikchen mit. Da freute es sich recht herzlich auf ihre kleinen Vettern und Nümchen, und durchlief in Gedanken schon alle Spiele, die sie mit einander zu ihrem Vergnügen machen wollten. Aber diese hatten alle den Husten und Schnupfen. Kommt, sagte es, da es kaum angekommen war, kommt, wir wollen ein wenig auf den Schlitten fahren. Ach! wo denkst du hin? war die Antwort. In der grimmigen Kälte? Wir sind gestern draussen auf der Strasse gewesen, da haben wir den Husten und Schnupfen geholt. Da wunderte sich Friederikchen, und wußte nicht, was Schnupfen und Husten war.

Als sie wieder zurück fuhr, und Friederikchen der Mutter klagte, daß das so weiche und fränkliche Kinder wären, und daß sie sich mit ihnen in der freyen Luft nicht habe vergnügen können, so lehrte ihr die Mutter noch einmal, daß es gut wäre, die kleinen Uebel ertragen zu lernen, um sich vor den größern zu bewahren. Denn es sey doch besser, setzte sie hinzu, ein wenig zu frieren, als sich weichlich zu gewöhnen, und dann immer ungesund zu seyn. Friederikchen dankte der guten Mutter herzlich, daß sie es so gut mit ihr meinte.